

### Austauschprofessoren.

— Ein Beitrag zum „Vorschlag“. —

Der ausgezeichnete Artikel, den Dr. Friz L. Miklan am 5. August in diesem Blatte veröffentlichte, wird gewiß bei allen, die ein richtiges Verständnis für diese bedeutungsvolle Frage besitzen, viel Beifall gefunden haben.

Die Verwirklichung seines Vorschlages ist um so leichter, da es seit drei Jahren bereits „Austausch“-Professoren gibt. Ihre Anzahl und ihre Namen herauszufinden, ist für die Unterrichtsverwaltungen eine Leichtigkeit.

Seit der Mobilisierung dienen viele österreichische Mittelschulprofessoren bei ungarischen Regimentern, die alle während der Kriegszeit Gelegenheit hatten, Ungarisch zu erlernen. Sie leben im Kreise der Ungarn, lernen Land und Leute kennen. Sie verkehren nicht nur mit gebildeten ungarischen Offizieren, sondern auch mit dem einfachen Manne und gewinnen so Einblick in die Eigenarten aller Bevölkerungsschichten und die Unterschiede verschiedener Komitate.

Im Hinterlande lernen sie den Ungarn und die Ungarin kennen, das ungarische Lied, ungarische Musik, die unzertrennlich mit jedem Ungarn verbunden sind, lernen sie verstehen und lieben, ungarische Kunst, Literatur, Handel, Gewerbe, Landwirtschaft — alles.

Und ebenso der ungarische Offizier in Oesterreich.

Ich selbst kenne einen österreichischen Professor — Deutsch und Tschechisch sind seine Fächer —, der seit Kriegsbeginn bei einem ungarischen Regiment dient, viele Monate des Krieges mit Ungarn im Schützengraben verbrachte und ebenso viele Monate in einem ungarischen Städtchen im Hinterlande lebte. Er hat die Sprache so weit erlernt, daß er mit der Mannschaft ohne jede Schwierigkeit ungarische Schule hält und in Gesellschaft, wenn Ungarisch gesprochen wird, keinen Augenblick in Verlegenheit gerät. Einer seiner liebsten Kameraden im Regiment ist ein ungarischer Professor, dessen Lehrfächer Ungarisch und Deutsch sind. Wenn diese beieinander sind, spricht der Ungar Deutsch, der Oesterreicher Ungarisch. In Kürze geht der Oesterreicher wieder ins Feld ab. In seinem Feldkoffer liegen: eine ungarische Grammatik, ein Wörterbuch und einige Bändchen leichter, doch guter ungarischer Belletristik.

Doch — zwei Dinge sind nötig: der gute und starke Wille und ein fähiger, zielbewußter Organisator. Die Unterrichtsverwaltungen können in wenigen Tagen von den Mittelschuldirektoren Berichte erhalten, wieviele und welche Professoren für diesen Zweck in Betracht kommen und bei welchem Regimente sie dienen. Am nächsten Tage kann ein Aufruf an diese Professoren ergehen, in dem sie aufgefordert werden, in ihrer freien Zeit das Studium der ungarischen Sprache zu pflegen.

Einmal wird ja doch der Frieden kommen! Wenn diese Herren ihr Lehramt wieder antreten, haben sie ihre Austauschzeit bereits hinter sich.

Doch — zwei Dinge sind nötig: der gute und starke Wille der Unterrichtsverwaltungen und ein fähiger, zielbewußter Organisator!

Dr. Leo Mojzisek (Olmütz).